



Allgemeine

Handlungszeitschrift

von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. M. Mit Postversendung: 3 fl. 30 kr. E. M.)

Siebenter

Pesth, Mittwoch, den 19. November.

Jahrgang.

Leipziger Messbericht.

Die Auspizien, unter welchen die diesmalige Michaelis-Messe begann, veranlaßten Erwartungen, die doch nur theilweise in Erfüllung gingen. Die Segnungen des freien Verkehrs im größten Theile Deutschlands, sollten schon jetzt augenscheinlich bemerkbare Früchte tragen, und die nicht geringe Anzahl Ausländer, die sich schon vierzehn Tage vor Beginn der Messe ankündigten, ließen großen Bedarf im Orient vermuthen. — Die Erfahrung lehrt aber bis jetzt, daß der Einfluß auf den östlichen Handel im Abnehmen zu sein scheint. — Die veränderten Handelswege im Innern Asiens, Kollision mit russischer Industrie und Zollsystemen, wirken fortwährend störend auf den Binnenhandel, der nur durch Gewohnheit und Kreditverhältnisse sich jetzt noch erhält. Daher entsteht quantitative Vergrößerung der Messesuchenden, bei verringerter Intensität des Handels; viel Personen, wenig Umsatz und Geschäfte.

Gering in jedem Betracht, konnte man gegen sonst die mit Polen und Rußland gemachten Geschäfte nennen. — So lange deutsche Regierungen von Rußland keine humanen Handelsbedingungen erlangen, so lange dieses Reich seine Zölle nicht erniedrigt, erstirbt dieser Handelszweig an den Zerrüttungen, die das Eisenschwarzen hervorbringt. Die diesen Zweig treibenden

Personen, erwartet Verarmung. — Der Ausfluß über Brody ist neuerdings, durch das wegen Bankruten stattfindende Mißtrauen, verstopft, und man muß sich mit der Erwartung besserer Zeiten trösten.

Erfreulich war es allerdings, recht viele Fremde aus dem Gebiete des deutschen Zollvereins hier versammelt zu sehen. — Die Hoffnung eines aus unserer Mitte hervorgehenden belebten Handels erweitert unser Herz, wir können vergnügt als Ersatz für ungenügende Ausflüchte auf die entlegene Fremde, eine sich glücklich entfaltende heimische Industrie entgegennehmen.

Vom Allgemeinen zum Einzelnen überzugehen, so bemerkte man großen Umsatz in einheimischen Lederwaaren; beinahe ohne Konkurrenz mit dem Auslande, war dieser Artikel sehr gesucht und vergriff sich schnell, zu guten erhöhten Preisen.

Der Wollhandel erwartet seine Krise, daher stehen Käufer und Verkäufer sich beobachtend entgegen, die hohen Preise sollen gleichsam ertrout werden. Der Verbrauch im Inlande nimmt täglich zu; behauptet sich auf ausländischen Märkten die Frage nach deutscher Wolle fort, so ist der jetzige Stillstand von keiner Bedeutung, und wir können vielmehr auf ferneres Uebergewicht dieses trefflichen deutschen Produktes hoffen.

Als die gesuchtesten Artikel im ganzen Messverkehr, mag man wohl die sächsischen und preussischen Sa-

che annehmen; die guten Sorten waren am ersten Tage vergriffen. Jeder griff nach dem, was er nur habhaft werden konnte, und es wurden sehr gute Preise erzielt. Dagegen war der Handel mit Rauchwaaren billig schwächend; der Absatz der gewöhnlichen Hutstoffe durch Seidenfelle, die milden Winter, verminderte Liebhaberei, und allgemeine Bekleidung mit wollenen Stoffen, scheinen diese Artikel zu verdrängen, und für die haarigen Bewohner Sibiriens und Nordamerikas den ewigen Friesden herbeizuführen.

Im manigfaltigen Gebiete der Manufakturwaren standen auch diesmal, wie immer, Frankreich und England in der ersten Reihe.

Faconirte Stoffe, Seidenen und gemischten Inhalts, Modesüßer, und sonstige raffinierte Luxusartikel, als Erzeugnisse des guten Geschmacks, wurden nur von Frankreich zugeführt; derartige Erzeugnisse werden immer gesucht und bezahlt, wobei jedoch Eiferfeld nicht ungünstig konkurrierte. — Schwer zu erzielen waren die Preise in Seidenwaaren; zehrten die Fabrikanten nicht an alten Vorräthen, so würden kaum, bei der Ungeneigtheit der Konsumenten eine Erhöhung zu bewilligen, zu den jezigen enormen Seidenpreisen, Geschäfte zu machen sein.

Im noch schroffen Gegensatz standen Käufer und Verkäufer bei den gewöhnlichen englischen Wollenstoffen; als dringender Bedarf für die Jahreszeit dienten sie als erste Nachfrage; der geringe Vorrath und unmäßige Steigerung brachte beinahe Schrecken hervor. Die meisten dieser Artikel sind schon bis jetzt für den Detaillieur ohne Nutzen gewesen, soll er nun viel mehr geben, so muß er verlieren, oder warten, bis sich die Konsumenten gleichfalls zu einer Erhöhung verstehen; was gekauft, wurde ungerne, und auf gut Glück gekauft. Einen Aufschwung erhielten dadurch die sächsischen Merinos, deren Qualität und Schönheit immer mehr Anerkennung erhielten, und guten Absatz fanden.

Wenn auch ein bemerkbarer Aufschlag in Baumwolle und baumwollenen Stoffen stattfand, so war dieser bei englischen derartigen Waaren, die in großer Manigfaltigkeit zu Markte standen, und wovon viele reine Modegegenstände sind, nicht so sehr fühlbar; es wurde davon viel abgesetzt, und hat die inländische Industrie, so rühmtenwerth auch die Leistungen einiger Berliner und sächsischen Häuser darin sind, noch viel zu thun, ehe sie solches reinliches schönes, beliebtes Fabrikat liefert.

Eine glückliche Aera hat für Sachsen begonnen, nach allen seinen Artikeln ist Nachfrage. Durch Perfek-

tion und Manigfaltigkeit seiner Produkte bahnt sich seine Betriebsamkeit den Weg zum Nationalwohlstande, und in seinen Erzeugnissen wird nicht mehr der Tagelohn, es wird Kunstfleiß bezahlt.

Als Repräsentant der Gewerbsthätigkeit in den östlich preussischen Provinzen kann man Schlesien annehmen. Seine Artikel gehören zu den nothwendig geforderten, kein Produkt ist nützlicher, wohlfeiler und dauerhafter, und in dem Kranz der deutschen Industrie würde es die erste Stelle einnehmen, wenn nicht eine auf leidigem Droz begründete unsinnige Konkurrenz, alle nothwendigen Rücksichten vergäße, die Waaren hier verschleuderte, und keine anderen Ausflüchte zur Wiederanschaffung gelten ließe, als Verfälschung der Qualitäten, und Bedrückung der ohnehin armen, elenden Arbeiter. Ein solches Uebel ist nur mit der Wurzel, mit dem Verderben der Marktverberber, auszurotten.

Stellen wir diese Betrachtungen zusammen, so kann man die Schlussfolge ziehen, daß die Michaelismesse keinesweges zu den schlechten gehört, daß viele inländische Artikel nicht nur mit fremden konkurrierten, sondern auch bevorzugt waren, daß deutsche Industrie auf allen Weltmärkten sich in diejenige Reihe stellen wird, die der Ausbildung ihres Kunstfleißes gebührt, und vor allem wird hierfür die Wirkung des Zollverbandes durchaus voll Segen sein.

Alle und jede Farben durch Vermischung hervorzubringen.

Die gefärbten Oberflächen entstehen, wenn die Bestandtheile dieser Oberflächen geändert werden, und dieses geschieht auf vierlei Art:

A. Man kann eine bestimmte Farbe hervorbringen, wenn zwei flüssige Dinge, von welchem jedes besonders keine Farbe hat, und sehr hell ist, mit einander vermischt werden.

B. Man vermischt mit einander:

1. Salpetergeist und die Auflösung von Rosenblüthen, die mit Weingeist gemacht worden ist. so entsteht die rothe Farbe.

2. Aufgelöstes Quecksilber und Weinsteinöl, Drangensfarbe.

3. Aufgelöstes Sublimat mit Kaltwasser, die gelbe Farbe.

4.
geist,
5.
miafgei
6.
Salmia
7.
Bitriol
B.
flüssigen
auf folg
M
1.
und Ca
2.
steinöl,
3.
riol un
C
sie mit
welche
pern vo
M
1
und N
tur,
2
2
und B
3
tinktu
reist,
4
und B
!
und B
auflöf
tinktu
Salmi
triola
triola
ther
tur
lösun

4. Farbe von Rosen und Wein-
geist, die blaue Farbe.

5. Aufgelöstes Kupfer und Sal-
miakgeist, Indigo.

6. Aufgelöstes Sublimat und
Salmiakgeist, die weiße Farbe.

7. Auflösung von Bleizucker u.
Bitriol, die schwarze Farbe.

B. Man kann durch Zusatz eines ungefärbten
flüssigen Körpers eine Farbe in eine andere verändern
auf folgende Art:

Man vermische mit einander: so entsteht:

1. Tinktur der Sonnenblumen
und Salpetergeist, eine Feuerfarbe.

2. Veilchensyrup und Wein-
steinöl, das Grüne.

3. Auflösung von blauem Bit-
riol und flüssigem Salmiak, das Dunkelblaue.

C. Zwei gefärbte flüssige Körper nehmen, wenn
sie mit einander verbunden werden, eine Farbe an,
welche von den Farben, welche ein jeder von diesen Kör-
pern vor der Vermischung hatte, verschieden ist, z. B.

Man vermische mit einander: so entsteht:

1. Gelb von Safran-
tinktur, und Roth von rother Rosen-
tinktur, das Grüne.

Man vermische mit einander: so entsteht:
2. Blau von Veilchentinktur
und Braun von Schwefelgeist, das Carmosin.

3. Rosenroth von Rosen-
tinktur und Blau von Hirschhorn-
geist, das Blaue.

4. Blau von Veilchentinktur
und Blau von Kupferauflösung, das Violette.

5. Blau von Veilchentinktur
und Blau von ungarischer Bitriol-
auflösung, Indigo oder Purpur.

6. Blau von Kornblumen-
tinktur, und Blau von gefärbtem
Salmiakgeist, das Grüne.

7. Blau von ungarischer Bi-
triolausslösung und Braun, das Gelbe.

8. Blau von ungarischer Bi-
triolausslösung und Roth von ro-
ther Rosentinktur, das Schwarze.

9. Blau von Kornblumentink-
tur und Grün von Kupferauf-
lösung, das Rothe.

D. Man kann den gefärbten flüssigen Dingen
ihre Farbe benehmen, wenn man sie mit ungefärbten
flüssigen Körpern vermischt, und man kann die erste
Farbe durch den Zusatz eines ungefärbten flüssigen Kör-
pers wieder herstellen.

Man vermische mit einander: so entsteht:

1. Grün von Kupferauflö-
sung, Ungefärbten Salpetergeist
Ungefärbtes Weinsteinöl, die zerförte Farbe
wiederhergestellt.

2. Roth von Rosentinktur
Ungefärbte Bitriolausslösung
Ungefärbtes Weinsteinöl, Schwarz
wiederhergestellt.

3. Zartes Roth von Ro-
sentinktur, Ungefärbten Bitriolgeist,
Ungefärbten Salmiakgeist,
Ungefärbtes Bitriolöl, schönes Roth.
Grün.
zartes Roth.

4. Grün von Grünspan-
auflösung, Ungefärbten Bitriolgeist,
Ungefärbten Salmiakgeist
Ungefärbten Bitriol, zerförte Farbe.
Purpur.
hell und ungefärbt.

Mancherlei.

Räucherkerzchen. Diese werden versertigt,
indem man 4 Pfund ganz feines Kohlenpulver von gut
ausgeglühten Kohlen mit den nachbenannten Ingredi-
zen (die gleichfalls fein gepulvert, und mit dem Kohlen-
pulver genau vermischt werden müssen), und soviel Tra-
gantischleim zusammenstößt, bis eine gut zusammenhal-
tende Masse daraus geworden, welche man mit den Fin-
gern, oder mit Formen in die Gestalt der gewöhnlichen
Räucherkerzchen bringt.

Auf obige 4 Pfund Kohlenpulver werden genom-
men: Storaxgummi 20 Loth; Benzoe, Aminac, Laudan-
um von jedem vier Loth; Mastix 3 Loth; Weihrauch,
Bernstein von jedem 1 Pfund; flüssigen Storax 6 Loth;
peruvianischen Balsam 1 Loth.

Oder: Man nimmt dazu Benzoe 4 Loth, trocke-
nen Storax 1 Pfund, flüssigen Storax 9 Loth, Weih-
rauch zwei Loth, Gewürznelken zwei Quentchen, Sal-
peter 2 Loth, Zitronen- und Lavendelöl von jedem 1
Quentchen und verfährt, wie vorher gesagt worden,
indem man diese Ingredienzen nebst dem Kohlenpulver
mittelfst Tragantischleim zur Masse stößt und selbige formt.

Diejenigen, welche Räucherpulver und Räucher-
kerzchen fabriziren, können den von dem Räucherpulver
abgeschlagenen feinen Staub der Gummiharze vortheil-
haft zu Räucherkerzchen anwenden.

Ordinäres Räucherpulver. Man nehme $\frac{1}{2}$ Pfund Sandrakgummi, 12 Loth Bernstein, 10 Loth Weihrauch, 6 Loth Mastix; Storax, Cassastrasholz und florentinische Weilwurz von jedem 4 Loth, Lavendelblumen 10 Loth, blaue Kornblumen 6 Loth, Cascarillrinde 2 Loth, Rosenblumen 8 Loth.

Wenn dieses Alles gröblich zerschnitten und zerstoßen ist, unter Beobachtung des vorbemerkten, so mischt man noch 1 Loth Bergamottöl mit 4 Loth Lavendelspiritus vermischt dazu und bewahrt das fertige Räucherpulver zum Gebrauche auf.

Napartisches Räucherpulver. Hierzu wird genommen: Benzoe, Weihrauch, Mastix und Storax von jedem 2 Pfund! Sandrak ein halbes Pfund; Bernsteinspähe drei Pfund; florentinische Weilwurz ein und ein halbes Pfund; Rosenholz, gelbes und rothes Sandelholz von jedem ein und ein Viertel Pfund, Zimtcassie und Cascarillenrinde von jedem ein halbes Pfund; Gewürznelken ein viertel Pfund; Rosenblumen 1 Pfund; Lavendelblumen zwei und ein halb Pfund; gelbe Ringelblumen und blaue Kornblumen von jedem zwölf Loth.

Nachdem dieses Alles zu einem groben Pulver zerschnitten und zerstoßen, und die vorherige Bemerkung dazu beobachtet wurde, mischt man Alles genau unter einander, und setzt noch 2 Loth Bergamottöl nebst 3 Gran Bisam hinzu, wornach es als fertig aufbewahrt werden kann.

Miszellen.

Das Falliment von Bauthier Sohn in Sanct Quentin war betrügerisch, und es sind als Mitschuldige Fabrequette, Lejebure Menen und Otten verhaftet worden. In Folge dieses Bankerotts haben die Kaufleute beschloffen, die Zahlungen auf 30 statt 90 und 120 Tage festzusetzen, und sich der Kommissionäre nur dann zu bedienen, wenn sie Garantie leisten können.

Nach den letzten Berichten aus Bogota ist der Auktarif gänzlich verändert und die Zölle auf fremde Waaren sind sehr herabgesetzt worden.

Herr Thomas Carl, Chef des Handelshauses Johann Jakob Graf zu Bogen, ist zum königl. bayer. Konsul baselbst ernannt worden.

In Norwegen ist der Quartalkurs für die drei letzten Monate dieses Jahrs zu 56 Spez. Schilling für 1 Rthlr. schwedisch Banko und zu 80 Spez. Sch. für einen dänischen Reichsthaler bestimmt worden.

Der französische Handelsminister Duchatel hat an die Handelskammer Fragen gerichtet, ob es nicht gut wäre, manche Verbote aufzuheben und Zölle dafür einzuführen. Wie zu erwarten hat das in den meisten Fabrikstädten Widerspruch gefunden, namentlich in Saint Quentin und Rouen; die Fabrikanten sind nur allein dafür, daß die Zölle auf alle Artikel, der sie sich als Urstoffe bedienen, herabgesetzt werden. Uebrigens ist die Frage wegen der Erleichterung der Einfuhr fremden Eisens und Steinkohlen, die doch die wichtigste ist, im Voraus beseitigt. Man darf daher von diesen wiederholten Anfragen und Hin- und Herreden für die Handelsfreiheit keinen großen Fortschritt erwarten.

Das Haus Brown, Danson u. Komp. in London hat seine Zahlungen eingestellt.

Korrespondenz-Nachrichten.

London, 4. November. Konsol. 3 Proz. 91 $\frac{1}{2}$.

Paris, 7. November. Konsol. 5 Proz. 106, — ; 3 Proz. 78, 60.

Westher Getreidemarkt.

	Westher Mezen (Am 18. Nov.) Preise in R. W.		
	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer fl. kr.
Weizen	11. 15	10. 30	10. —
Halbfrucht	9. 15	9. —	8. 30
Roggen	8. 45	8. 30	8. 15
Gerste	7. 36	7. 24	7. —
Hafer	6. 15	6. 9	6. —
Rufuruz	7. 30	7. 18	7. 12

Schiffs- und Magazinepreise.

Weizen 9 $\frac{1}{2}$ —11; Halbfrucht 8—9; Roggen 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$; Gerste 7—7 $\frac{1}{2}$; Hafer 5 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$; Rufuruz 7—7 $\frac{1}{2}$ fl. W. W.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der königl. Universitäts-Buchdruckerei. 1834.